



Ausgewählte Predigten

Predigtreihe Adam und Eva

**„Und sie schämten sich voreinander,
denn sie waren nackt “**

Scham und schämen gehört zum Menschsein

Sonntag, 04. März 2018, Pfarrer Klaus

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Liebe Gemeinde,

Darf ich mit einem Witz beginnen? Was waren Evas erste Worte im Paradies? Antwort: "Ich habe nichts anzuziehen". Was lustig daherkommt, spielt in der Erzählung des Paradieses eine große Rolle. Was schmunzeln lässt, hat eine tiefe Bedeutung. Die Kleidung, das Anziehen. Adam und Eva hatten von dem verbotenen Baum gegessen. Da gehen ihnen die Augen auf, heißt es. Sie schämten sich. Sie erkennen, dass sie nackt waren. Sie machten sich Feigenblätter, um die Nacktheit zu verbergen, um ihr Schämen zu überdecken. So möchte ich heute mit Ihnen über Scham und schämen nachdenken. Sie verbirgt sich symbolisch hinter dem Bild der Kleidung.

Scham ist menschlich etwas sehr Wichtiges. Wir haben ein Grundbedürfnis nach Integrität. Wir haben ein Bedürfnis nach Intimität, nach einer Schutzzone um uns herum. Schamgrenzen markieren diese Schutzzonen. Die Scham wahrt das notwendige Bedürfnis nach Intimität.

Ich kann mich noch gut erinnern, als wir Realschüler waren. Wir schwitzten beim Sportunterricht mächtig. Es roch nach Schweiß. Aber kaum einer von uns Jungen kam auf die Idee zu duschen. So schlüpfen die meisten gleich nach dem schweißtreibenden Sport in die Klamotten. Ein wenig Wasser unter den Achseln, Deo drauf, fertig. Warum duschten wir nicht? Weil wir Schamgrenzen hatten. Wir suchten den Schutz der Kleidung. Wir wollten uns nicht vor den anderen Jungen schutzlos zeigen. Da war Scham im Spiel. Das ist ein Bedürfnis nach Intimität, ein Grundbedürfnis nach Anerkennung, Schutz und Zugehörigkeit. Wir spürten unweigerlich, das könnte beim Duschen angetastet werden. Du zeigt nicht alles von dir. Nicht alle dürfen alles wissen. Die Verhüllung zeigt dein Schutzbedürfnis an. Denn du bist darunter verletzbar.

Es ist wichtig, dass andere diese persönlichen Schamgrenzen erspüren und achten. Wenn sie diese nicht achten, kommt es zur Beschämung. Und die tut weh. Du wirst bloßgestellt. Nackt ist ja ein Bild dafür, jetzt bist du bloßgestellt vor anderen. Das ist peinlich, das tut weh. Die Kinder der Grundschule etwa ziehen, wenn sie einen Test zurück bekommen, ihn ganz an sich. Sie zeigen ihn nicht gleich dem Nachbarn. Denn da könnte schämen ins Spiel kommen. Und da kann etwa einer vom Lehrer beschämt werden, indem er vor der Klasse eine schlechte Note bekannt gibt. Sarkastischer Kommentar: "Das war wieder eine Meisterleistung von dir". Da wird etwas Persönliches, Intimes öffentlich. Oder denken sie an die vielen Talentshows-GNTop-Model oder the Voice. Die Bewerter, ein D. Bohlen, die H. Klum sagen schon mal vor einem Millionenpublikum: "Also, deine Stimme war unterirdisch. Und du müsstest abnehmen". Und im Netz wird dann öffentlich über jemand diskutiert, manchmal ergießt sich ein Shitstorm darüber. Für mich werden hier Schamgrenzen verletzt. Es wird schamlos. Ich

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



denke mir, da ist viel Schambewusstsein verloren gegangen. Schamgrenzen und damit Schutzräume gehen verloren. Gewiss: Jemand kann auch beschämt sein, weil er Gutes spürt. Die Großzügigkeit eines anderen macht ihm seine Ärmlichkeit bewusst. Der andere sieht hinter meine Not. Die ist offengelegt. Ich kann sie nicht verbergen. Warum gehen Arme oft nicht zum Sozialamt? Weil sie Scham spüren. Ich muss mich quasi nackt ausziehen. Meine Verhältnisse offenlegen. Das ist mit Scham besetzt. Fassen wir bis hierher zusammen: Scham gehört zu unseren Grundausstattungen. Etwa ab dem 2. Lebensjahr kommt ein Schamgefühl bei Kindern auf. Da, wo sie ihre Persönlichkeit entdecken. Scham hat mit Schutz und Intimität zu tun.

Bei Adam und Eva heißt es am Anfang der Paradiesgeschichte: "Sie waren nackt und schämten sich nicht voreinander". Interessant, sie waren quasi wie Kinder ohne Schamgefühl. Eine intakte Beziehung wird geschildert. Harmonisch, keine wesentliche Differenz. Unbekümmert im Umgang miteinander. Dann aber, nachdem sie von dem verbotenen Baum essen, heißt es: "Und es wurden ihnen die Augen aufgetan und sie schämten sich, dass sie nackt waren". Was sehen sie denn plötzlich, als ihnen die Augen aufgehen? Sie spüren Schamgrenzen. Sie sehen ihre eigene Verletzbarkeit. Sie wissen nun, dass sie fähig sind, einander zu verletzen, dass sie verletzbar sind. Sie spüren ihre Fehler, ihre Schwachstellen werden sichtbar. Ein Mensch hat ja nicht nur Schokoladenseiten, da gibt es Schattenseiten. Manchmal reibt man sich selbst daran. Schämen hat hier etwas mit Schuld zu tun. Da kommt bei Adam und Eva etwas ins Leben hinein, was vorher nicht so spürbar war. Ein Gefühl, dass es Dinge gibt, die uns trennen, das Harmonie umschlagen kann. Das Glück verletzt wird zwischen uns. Wie gehen die beiden nun mit der aufkommenden Scham und dem Schämen ihrer Verletztheit und Verletzbarkeit um?

Adam und Eva machen sich Feigenblätter. Sie wollen das verhüllen und verbergen. Notdürftig machen sie sich nun selbst Kleidung, verhüllen ihre Nacktheit. Es ist schwer, sich so zu sehen, mit diesen unliebsamen Seiten, offen wie ein Buch. Und dann verhüllen wir notdürftig wie Adam und Eva. Keiner soll mehr sehen vor mir als gut ist, als er darf. Denn wenn jeder meinen Fehler kennt, meine Makel, mein Versagen, stehe ich entblößt da. Aber verbergen vor sich selbst geht ja nicht. Die Enttäuschung über mich selbst kann ich schwerlich verhüllen. Sie versuchen es notdürftig mit ihren Feigenblättern! Danach verbergen sie sich im Garten, wollen sich nicht mehr zeigen, können sich nicht mehr so zeigen. Es trennt sie auch etwas von Gott, wird deutlich, nicht nur voreinander.

Doch Gott sucht sie im Garten. Gott macht sich auf die Suche. "Wo bist du Mensch?" Komische Frage: Weiß er doch längst, ist doch Gott. Aber er will es von Adam und Eva hören. "Warum versteckst du dich, gehst du mir aus den Augen?" Weiß er doch längst, aber er lädt Adam ein

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



zum Reden. "Was ist passiert?" Weiß er doch längst, aber Gott eröffnet ein Gespräch. Gott eröffnet die Möglichkeit zu antworten, in einen offenen Dialog zu treten. Er sagt nicht vorwurfsvoll: "Was hast du gemacht?" Er klagt sie nicht an. Du hast dies und das gemacht. Er stellt sie nicht an den Pranger. Kurz: Er stellt sie nicht bloß! Wie konntest du mich nur so enttäuschen! Gott beschämt sie nicht! Gott achtet die verletzte Schamgrenze der beiden! Doch Adam kann mit seiner spürbaren eigenen Schwachstelle gar nicht umgehen. Er ist mit seiner Schattenseite überfordert. Er greift zur Verteidigungsstrategie und Beschuldigungsstrategie. Das erste, was er sagt: "Eva gab mir die Frucht. Und Eva gabst du mir Gott". Der Vorwurf an andere will sich selbst entschuldigend bedecken und verhüllen. Der andere wars. Ja, du selbst Gott bist schuld. Adam schämt sich nicht einmal, Gott die Schuld in die Schuhe zu schieben. Und was tut nun der beschämte Gott? Wie werden die beiden angesichts des verlorenen Paradieses leben können? Es heißt: Gott macht ihnen Schürzen. Er macht ihnen Kleidung aus Fell. Und zieht sie ihnen selbst an. Das müssen sie sich einmal bildlich vorstellen. Wie sie als Eltern ihren Kindern einmal Kleider angezogen haben, so ist das. Das ist ein zauberhafter Zug in der Erzählung. Gott als Ausstatter, der ausreichende Verhüllung ermöglicht. Ihre eignen Feigenblätter sind offenbar ungenügend, notdürftig, nur kurz wirksam. Viel wichtiger ist, was Gott tut. Er schützt sie. Er wahrt ihr Würde. Er zieht einen Schutzraum um sie. Keiner soll dich bloßstellen, denn du bist mein Kind, mein Geschöpf. Ich schütze dich vor deinen eigenen schämenden Blicken. Ich decke deine Schuld zu. Sie trennt mich nicht von dir. Ich bleibe dir zugewandt. Wie wunderbar!

Amen